

# Traumfahrt!

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574405>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Richter, dem Freund der Armen und dem Feind der Señora Justizia; aber er schien sich nicht viel um den Bericht zu kümmern. Niemand in der Fonda hatte ja etwas von dem Ermordeten gesehen oder gehört, niemand konnte behaupten, daß er jemals seinen Fuß über die Schwelle der Fonda gesetzt hatte.

Don Antonio und seine Leute wurden ein paar Male zum Verhör vor den Richter geladen; aber dies hatte kein Resultat, Don Antonio hatte gesagt, daß er doch wohl am Abend seine Fenster schließen dürfe, was der Richter nicht bestreiten konnte.

Wäre es ein Ausländer, ein Fremder gewesen, der auf so traurige Weise ums Leben kam, so würden sie natürlich lange Schreiben von Malaga, Cadix und Madrid oder wo sich der Konsul oder Gesandte der Heimat des Toten befand, erhalten haben, und dann würde man genötigt gewesen sein, alle jene beschwerlichen Untersuchungen vorzunehmen, die doch selten mehr als die Mühe zur Folge haben; jetzt aber, da es wahrscheinlich nur ein geringer Hausierer oder vielleicht sogar nur ein erbärmlicher Jude war, um den es sich handelte, so konnte man wirklich nicht so viel Aufsehens von der Sache machen und man that es gewiß auch nicht. Der Mann erhielt ein recht schönes Begräbniß, und das war doch alles, was er verlangen konnte!

Ob andere etwas bei dieser Sache herausbrachten, wußten die beiden Serenos nicht, ja, überhaupt wußte es wohl kaum jemand, es hätte denn der Richter sein müssen, der gerechte, der Freund der Bauern, der Feind der Señora Justizia — doch vielleicht nach dieser Geschichte ihr Freund, es ließ sich ja denken, daß er ihr

Herz mit ein wenig Goldstaat begütigt hatte, ja, wer weiß?

Nun, der Mann war also längst begraben, aber nicht das Gerede. Bald hatte man dieses, bald jenes erdacht, da war das eine, dort das andere, das Don Antonio in Verdacht brachte, aber Antonio war klug, er bemächtigte sich nach und nach der schlimmsten Schreibhülse, und ein gutes Glas Wein und hie und da ein kleiner Dienst machten sie zu seinen Freunden, und ein echter Spanier redet nie Böses über seine Freunde.

So ging es zu, daß man nach und nach die Geschichten von dem Mord und den häufigen Reisen Don Antonios nach dem Tode des Hausierers vergaß, oder wenigstens that, als hätte man sie vergessen. Man hatte gedacht, daß er Geld in Cadix oder Malaga umtauschte, Geld, das sich vielleicht in Fonda nicht so gut wechseln ließ. Auch sprach man nicht mehr von der Merkwürdigkeit, daß der Richter das Verhör Antonios und seiner Leute verschoben hatte, bis ein Dienstwechsel stattgefunden, und ein paar derselben ihre Stelle verlassen hatten. Man erzählte übrigens, daß einer dieser Leute plötzlich große Lust bekommen habe, nach Amerika oder den Kolonien zu reisen, und daß Don Antonio als der gute Mann, der er war, seine Reise bezahlt habe. Der andere, sollte sich in Malaga niedergelassen haben; wer ihm das Geld dazu gegeben hatte, wußte niemand. Man erzählte weder das eine noch das andere, man trank bloß den guten Wein Antonios und sagte nicht nein zu seinen kleinen Freundschaftsdiensten, wer hätte das wohl vermocht?

(Fortsetzung folgt).

## Traumfahrt!

Nun mag der Sehnsucht Segel fliegen!  
Trag mich mein Kiel! Mein Südwind weh'!  
Es muß ein dunkles Eiland liegen  
Vor uns in traumbefangner See!

Des Lebens laute Ufer schwinden!  
Still wie die Wolke zieht das Boot!  
Mein Blick kann, Welt, dich nicht mehr finden,  
Nur deine Sonne fern verlohnt!

Und Rosenschimmer überhauchen  
Der weiten Wasser Wunderblau,  
Bald muß sie aus den Wellen tauchen  
Die dunkle, die gesuchte Au!

Da schmeichelt an das Moosgestade  
Zärtlich die Flut, da blüht ein Hain,  
Gleich eines Tempels Thor-Arkade  
Wölbt sich sein Grün und läßt mich ein!

Da ist kein Laut mehr; atemlose,  
Heilige Stille füllt den Strand,  
Zum Pfühl gebettet sind die Moose,  
Schlaf des Vergessens heut das Land!

Zwei weiße Sterne flammen nieder  
Durch der Cypressen Blätternacht  
Auf Schläfer, deren keiner wieder  
Der Welt und ihrem Lärm erwacht!

Nun mag der Sehnsucht Segel fliegen!  
Trag mich mein Kiel der Stille zu,  
Trag mich! Nicht fern mehr kann es liegen,  
Mein seliges Eiland der Ruh!

Ernst Bahn.

